

doch bevor es zu neuen Verhandlungen kam, starb Konrad, gebrochen durch ein Steinleiden, im Kloster Admont am 28. September und wurde seinem Wunsche gemäß ebenda begraben. (Vgl. Hüpte, Konrad, Bischof von Passau, Erzbischof von Salzburg [Znaug.-Dissert.], Halle 1880.) Durch Geißlichkeit und Volk wurde am 1. November, ohne Rücksicht auf den Kaiser, zum Erzbischof gewählt 31. Adalbert oder Albert III. (1168—1200, zunächst bis 1177). Er war ein Sohn des Königs Wladislaw von Böhmen und einer Schwester des verstorbenen Erzbischofs Konrad, daher Nefte des Herzogs Heinrich von Oesterreich und Vetter des Kaisers Friedrich. Adalbert, bisher Diacon, ließ sich am 15. März 1169 zu Friesach durch den Patriarchen Ulrich von Aquileja zum Priester und dann zum Bischof weihen und erhielt nicht viel später vom Papste Alexander III. durch den Cardinal Konrad von Wittelsbach das Pallium, sowie die Vollmacht, Nordbrenner und Schismatiker im Falle der Bekehrung zu absolviren. Darauf erschien der Erzbischof vor dem Kaiser, bei dem sich auch schon das Domcapitel bittend verwendet hatte, aber er wurde auf dem Hofstage zu Bamberg am 8. Juni nicht einmal vorgelassen. Im August kam dann der Kaiser selbst in die Nähe von Salzburg, nach Salzburghofen, wo Adalbert wieder vor ihm erschien und schließlich auf Zureden des Herzogs Heinrich und anderer Fürsten aus Schwäche zeitweilig auf das Erzstift und die Regalien verzichtete. Am 22. Februar 1170 kam der Kaiser nach Salzburg selbst und stellte einen Schenkungsbrief für St. Jenö bei Reichenhall aus. Um diese Zeit schickte die höhere Geistlichkeit einen jammervollen Bericht an Papst Alexander über die äusserst bedrängte Lage des Erzstiftes; der Kaiser drängte sie, einen neuen Erzbischof zu wählen, wozu sie schon zweimal vor ihn gerufen worden sei. Ein drittes Mal wurde sie auf St. Martini vorgeladen. Im Herbst 1171 wollte der Erzbischof von Prag aus den Hofstag zu Goslar besuchen, falls er freies Geleite bekommen hätte; doch dafür kam am 16. Februar 1172 der Kaiser abermals nach Salzburg und hielt einen Hofstag, wobet auch Adalbert erschien, ohne dazu geladen zu sein und ohne Gnade zu finden. Darauf begab sich der Kaiser am 20. Februar nach Passau und ließ an Stelle des Bischofs Heinrich dessen Bruder Diebold (von Berg) zum Bischof wählen. Im Sommer berief der Erzbischof eine Versammlung der Geistlichkeit nach Leibnitz, allein der Dompropst Siboto und der Abt Heinrich von St. Peter mahnten von der Theilnahme ab. Am 15. August 1172 weihte Adalbert die Grufkapelle zu Vorau, aber im Mai 1174 wurde auf dem Hofstage zu Regensburg in Gegenwart der Vertretung der salzburgischen Geistlichkeit die Absetzung Adalberts durch den erwählten Bischof von Brigen ausgesprochen und dafür der Propst Heinrich von Berchtesgaden zum Erzbischof erwählt, worüber Adalbert sich beim

Papst Alexander wieder bitter beschwerte. Im Spätherbste rüstete sich Adalbert, von Kärnten aus Salzburg zu erobern; allein er mußte wieder umkehren und sich abermals nach Kärnten zurückziehen, von wo aus er später nach Ungarn ging. Indessen wurde seit dem Tode von Legnano (29. Mai 1176) der Friede von Anagni-Benedig vorbereitet, und trotz der anfänglichen Versprechungen des Papstes Alexander mußte schließlich doch Adalbert am 9. August 1177 in Venedig auf Salzburg feierlich Verzicht leisten und sich einstweilen nach Böhmen zurückziehen, wo er die Propstei Melnik erhielt und zeitweilig noch bischöfliche Weihen vornahm. — Durch den Papst und den Kaiser wurde zu Venedig am 9. August 32. Konrad III. von Wittelsbach, von 1162 bis 1165 rechtmäßiger Erzbischof von Mainz und seit der „Absetzung“ durch den Kaiser 1165 Cardinal von Sabina und als solcher der stete Begleiter und Legat Alexanders III., zum Erzbischof von Salzburg bestimmt und von den anwesenden Vertretern dieser Kirche anerkannt und gewählt. Auf dem Rückwege wurde er in Friesach feierlich begrüßt. Schon im Juni 1178 kam er wieder an's kaiserliche Hoflager und erwirkte etne kaiserliche Bestätigung aller Rechte, Freiheiten und Besitzungen, insbesondere auch das Recht der Abhängigkeit des Bisthums Gurk. Dergleichen erlangte er am 12. April 1179 ein umfassendes päpstliches Privileg mit der Zuerkennung des Palliums, des Rechtes, ein Kreuz sich vortragen zu lassen und einen Seltzer zu reiten, in dringenden Fällen an Stelle des Papstes in der Metropole Entscheidungen zu treffen, in der ganzen norischen (bayrischen) Kirchenprovinz die Würde eines päpstlichen Legaten zu bekleiden; bezüglich Gurks wurde ausdrücklich betont, daß das, was zur Zeit des Schismas hinsichtlich der Wahl und Weihe des Bischofs Roman II. (1174 bis 1179) seitens des Papstes ausnahmsweise gestattet wurde, kein Präjudiz für die Folge bilden sollte. Durch ein zweites Privileg vom 19. April erhielt er noch insbesondere die Würde der Legation für seine Provinz. Noch im selben Jahre 1179, am 17. August, starb Bischof Roman II. von Gurk, worauf Clerus und Volk von Gurk alsbald einen neuen Bischof wählten; allein der Cardinal und Erzbischof setzte den bisherigen Propst Dietrich ein, inthronisirte ihn und weihte ihn zum Bischof am 2. Februar 1180. Als die Gurker die Residenz Straßburg Dietrich versperren, kam ihm Konrad zu Hilfe, worauf nach Einschüchterung der Stadt ein Friede vermittelt und die erzbischöflichen Rechte gewahrt wurden. Im J. 1182 (9. Mai) bestätigte auch Papst Lucius III. das Abkommen. Besonders bedeutungsvoll wurde der Wiederaufbau der seit 1167 theilweise eingestürzten Stadt Salzburg. Dabei fand man am 27. Februar 1181 das Grab des hl. Virgil, und bald wurde dieses, wie die Gräber der heiligen Erzbischöfe Hartwil und Eberhard I., ferner